

Editorial

«Eines Tages, als einer von uns keine schwarze Farbe mehr hatte, verwendete er blau. Der Impressionismus war geboren.»

Auguste Renoir (1841 – 1919), franz. Maler des Impressionismus

Impressionismus (lat. impressio = Eindruck) ist eine Stilrichtung in der Kunstgeschichte. Sie entstand aus einer Bewegung innerhalb der Malerei in Frankreich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Künstler lösten sich von der malerischen Abbildungsfunktion. Typisch für den neuen Stil wurden die Momentaufnahme und die Zufälligkeit des Bildausschnittes. Die Darstellung des Lichts und der atmosphärischen Bedingungen wurden zur malerischen Hauptaufgabe. Der Verzicht auf die Farbe schwarz und die schweren Erdtöne liessen die Farbpalette leichter erscheinen. Die industrielle Fertigung von Ölfarben in Tuben, patentiert im Jahre 1840 von John Goffe Rand, ermöglichte die Freiluftmalerei. So konnten auch die berühmten Seerosenbilder des Malers Claude Monet entstehen.

Der Maler lebte übrigens einige Jahre am Existenzminimum, da seine Werke anfänglich vom Publikum gemieden wurden. Wie hätte er gestaunt, wenn er erfah-

ren hätte, dass im Jahr 2008 für sein Bild «Le bassin aux nymphéas» bei einer Versteigerung bei Christie's 51,7 Mio. Euro bezahlt worden sind.

Eines seiner berühmten Seerosenbilder kann auf unserer Online-Version bestaunt werden.

In der Musik spricht man ebenfalls vom Stil des Impressionismus. Als Begründer gilt hier Claude Debussy (1862 – 1919), dessen 150. Geburtstag uns zu dieser Ausgabe inspiriert hat. Auch sonst war die Zeit des Impressionismus geprägt von grossen gesellschaftlichen und geschichtlichen Entwicklungen (industrielle Revolution). Wir möchten versuchen, diese Zusammenhänge aufzuzeigen und sichtbar zu machen.

In diesem Heft finden Sie auf der Kinderseite in der Rubrik «ich gehe an die Musikschule» neu ein Schüler-Lehrerporträt, ein Suchbild, sowie unseren bewährten Wettbewerb und die Buch-, DVD- und Konzerttipps. Es freut uns sehr, dass die Teilnehmerzahl an unserem Wettbewerb mit jeder Ausgabe steigt. So hoffen wir, dass auch diesmal der Anteil von richtigen Lösungen zunimmt und wir einen neuen Teilnahmerecord verbuchen können!

Wir hoffen, dass Sie bereit sind, viele neue Eindrücke zu sammeln und wünschen viel Spass beim Erkunden unserer neuen Ausgabe.



Impressum

Redaktionsteam

Annemarie Schürch *as*
Daniela Stoller-Anliker *dst*

Adresse

intermezzo@bluewin.ch

Alle Rechte bei den Autoren

Druck und Gestaltung

Druckform
Gartenstrasse 10
3125 Toffen

Auflage

1600

Titelbild

«Le jardin de Monet» (Fotolia)
Ein Bild mit ähnlichem Bildausschnitt von Claude Monet ist im ergänzenden Text «Impressionismus in der Malerei und Literatur» aufgeschaltet.



Max Liebermann
Selbstportrait

Bilder, Videos und Musikbeispiele zum Thema Impressionismus:

Aus dem Internet

Lithographien, Radierungen, Tusch- und Bleistiftzeichnungen: M. L.

Max Liebermann, Deutscher Maler und
Grafiker des Impressionismus (1847 – 1935)

➔ www.ludorff.com/de/exhibition/max_liebermann_und_lesser_ury/work/allee_in_sakro

Das nächste Intermezzo erscheint am

Montag, 15. Oktober 2012

Redaktionsschluss: Montag, 26. August 2012

Das Intermezzo ist mit weiterführenden Anregungen
und Ergänzungen auf der Homepage der Musikschule
aufgeschaltet.

➔ www.ms-guerbetal.ch/intermezzo

Musikschule Region Gürbetal

Hohburgstrasse 8

Postfach 39

3123 Belp

Alle männlichen Funktionsbezeichnungen gelten sinn-
gemäss auch für weibliche Personen.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Musikalische Bildung.....	5
Neue Angebote an unserer Musikschule ...	6
Pop, Rock und Jazz	
Jugend-Sinfonieorchester Arabesque	
Rückschau.....	10
Impressionismus in der Malerei	11
Erfolgreiche Schülerin	15
Sache gyts.....	15
Kinderseiten	17
...ich gehe an die Musikschule...	
Suchbild, Verklanglichung einer Bildvorlage	
Wettbewerb	
Buch-Tipps, Familienkonzert	
Die Weltausstellung in Paris 1889	21

Impressionismus in der Musik	23
Impressionen zu Mode und Nahrungsmittel	28
Dank an unsere Sponsoren	31
Vorschau	32
Blechbläserprojekt «Brassissimo»	
Familienkonzert	
Konzertpodium Belp	
Concertissimo	
Ensemble-Konzert	
Schüler berichten	34
Leonie Ruch, Hanna Kobilić, Yael Schiess,	
Eric Bonnard, Yannik Gartmann, Lara Müller	
Flyer «Veranstaltungen» zum Herausnehmen	



Wettrennen
(Litographie) M. L.

Druck m!ot

Die Ökodruckerei



Kulturelles Engagement ist uns ein Anliegen.

Das zeigt sich nicht nur darin, dass wir für viele Kunden aus dem Kulturbereich gestalten und drucken. Auch Ihre eigene Unternehmenskultur soll in Ihrer Werbung spürbar sein. Wir helfen Ihnen, sie optimal umzusetzen. Zu unserer Kultur gehören zum Beispiel Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang mit Kunden und Lieferanten, kreative und unkonventionelle Lösungssuche, sowie Werte wie Partnerschaft, Ökologie und Leidenschaft.

KULTUR

Gartenstrasse 10

3125 Toffen

031 819 90 20

info@druckform.ch

www.Leidenschaft.ch

Gute Noten für Schüler und Lehrer. www.krompholz.ch



Krompholz 
Mehr Musik

Musikhaus Krompholz - Spitalgasse 28 - Eingang Ryffligässli - 3001 Bern
Telefon 031 328 52 11 - www.krompholz.ch

Musikalische Bildung

«Unterrichten heisst nicht Eimer füllen, sondern Feuer entfachen»

Aristoteles

Diese Erkenntnis, liebe Leserin, lieber Leser, ist in vielen Facetten in das Leitbild unserer Schule eingeflossen. Es heisst da unter anderem:

«Musik ist Weltsprache und baut Brücken. Wir pflegen das gemeinsame Musizieren.»

Mit dem praktischen Erlernen der Musiksprache führen wir unsere Schüler an ein vertiefteres Verständnis für die Musik heran. Wer sich damit auseinandersetzt, was es bedeutet, von null an die Beherrschung eines Instrumentes zu erlernen, kann einem Virtuosen noch eine viel grössere Bewunderung entgegenbringen.

Wer einmal einen Song selber komponiert, ausgearbeitet und performt hat, kann viel besser nachvollziehen, was für eine Mischung aus höchster Meisterschaft und Knowhow im Musikgeschäft dazu gehören muss, einen Welthit zu produzieren. Sich mit der Sprache Musik zu beschäftigen führt zu einem tieferen Verständnis von Musik. Und Verständnis macht einen wesentlichen Teil des Kunstgenusses aus. Das ist Bildung.

Im praktischen Bereich, denke ich, erfüllen wir diese Aufgabe bereits sehr gut. Wir bieten an unserer Schu-

le neben qualifiziertem Einzelunterricht für alle Instrumente vielfältige Angebote zum gemeinsamen Musizieren an. Hier wird die Möglichkeit geschaffen, in einem sozialen Kontext – ein weiterer wichtiger Aspekt für den Genuss! – musikalische Projekte zu erarbeiten.

Zu vertiefen ist nun auch die aktive Rezeption von Musik. Der Grossteil unserer Lehrpersonen ist künstlerisch aktiv, tritt regelmässig als ausübende Musiker auf. Eine Vision wäre, dass diese verschiedenen Bereiche des Musiker-Berufs näher zusammenrücken würden: die Schüler können teilhaben an der künstlerischen Tätigkeit ihrer Lehrpersonen. Sie, die sie vertraut sind mit den Anforderungen, die das Instrument an die Musiker stellt, wären das kompetenteste Publikum. Sie können dank ihrer Vorkenntnisse die musikalische Leistung ihrer Lehrpersonen besonders schätzen und profitieren von ihnen als Vorbilder. In diesem Sinne möchte ich alle Schüler und Eltern ermuntern, Konzerte der Lehrpersonen zu besuchen, die Lehrpersonen von einer anderen Seite kennen zu lernen. Es ist dies jedes Mal eine Gelegenheit, die musikalische Bildung zu vertiefen und von ihr zu profitieren.

Dorothee Schmid, Schulleitung



Neue Angebote

Pop, Rock und Jazz an der Musikschule Region Gürbetal

Seit kurzem gibt es an unserer Musikschule eine Pop-Rock-Jazz Abteilung. Unter anderem möchten wir im neuen Schuljahr (ab August 2012) ein ausgebautes und vielfältiges Angebot für Bands und Ensembles aus diesem Bereich anbieten.

Wir hoffen, dass das tolle und vielfältige Angebot reichlich genutzt werden wird.

Doch davon später!



Ein kurzer Rückblick: Scheinwerfer an!

Das diesjährige «Bands in Concert» der Musikschule fand am 2. Februar 2012 zum ersten (aber hoffentlich nicht letzten Mal) in der «Alten Moschti» statt. Die zwei Bands der Musikschule und eine Band des Gymers Lerbermatt wurden im schönen Lokal in Mühlethurnen sehr herzlich empfangen und konnten ihre Auftritte unter professionellen Bedingungen und unter verdient grossem Applaus durchführen.

An diesem Anlass konnte man hören und erleben, was für eine tolle Dynamik entstehen kann, wenn Jugendliche zusammen musizieren. Für die Instrumentalistinnen und Instrumentalisten war der Auftritt bestimmt ein motivierendes und unvergessliches Erlebnis. Und was gibt es für die anwesenden Eltern und Verwandten Schöneres, als ihre Kinder mit Begeisterung, Spass und Können auf der Bühne zu bewundern.

Gerne empfehlen wir bei dieser Gelegenheit das Konzertprogramm der «Alten Moschti Mühlethurnen»: ein Besuch lohnt sich! www.alti-moschti.ch

Eine Vision: Zahlreiche Bands an der Musikschule

Wir sind überzeugt, dass das gemeinsame Musizieren in vielerlei Hinsicht für die persönliche und musikalische Entwicklung förderlich ist. Im Zusammenspiel mit Gleichaltrigen lernt es sich einfacher und es



macht erst noch Spass! Zudem: Wo sonst kann man das «Aufeinander hören» besser üben als in einer Band? Wo sonst kann man ohne Stress erfahren, dass wir alle Fehler machen und gleichzeitig daraus lernen? Wo sonst können sich die Jugendlichen einer Musik widmen, die auch näher an ihren persönlichen Hörgewohnheiten liegt? Und kann man den musikalischen Horizont nicht am besten spielend erweitern? Stellen Sie sich eine Fussballequipe vor, die nur für die Matches zusammenkommt, wo ansonsten alle für sich alleine Üben... ein solcher Klub hätte bestimmt weder gute Resultate noch viele Mitglieder. Mit dem neuen Angebot Bandworkshops möchten wir dem «Zusammenspielen» mehr Gewicht geben.

Das individuelle Üben zuhause ist bestimmt unabdingbar um zu guten Resultaten zu kommen. Wir sind aber sicher, dass Motivation und Fortschritt eng zusammenhängen und dass der Bandunterricht dazu einen grossen Beitrag leisten kann.

Dank dem Engagement verschiedener Lehrpersonen werden folgende Workshops angeboten:

- Saxophonquartett
- Berner Mundart Rockband
- Instant Composing
- Jazz-Workshop
- Pop-/Rockband mit Gesang
- Gesangsweekend
- Erwachsenenband
- Klezmerband
- BigBand



Detailliertere Auskünfte über das aktuelle Angebot (Leitung, Instrumentierung, Anforderungen und Preise) entnehmen Sie der Broschüre «Bandworkshops Herbstsemester 12/13». Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Thomas Danzeisen, Leitung Abteilung Pop-Rock-Jazz

Bei Noten denken wir
nicht nur an Geld.

www.valiant.ch

Valiant Bank AG
Bahnhofstrasse 3
3123 Belp
Telefon 031 818 21 11

VALIANT

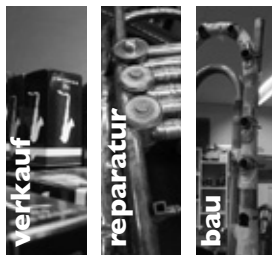


D'Ersparniskasse Rüeggisbärg wott nume ds Beschte
für jungi Lüt...

Mit em Jugendkonto vor EKR chasch ussert em höche Zins
no vo däne Dienschtleichtige profitiere:

- Gratis-Illag u es schöns Gschänk
- Gratis Maestrocharte (Bankomatcharte)
- keni Spese

Ds EKR-Team nimmt sech gärn Zyt, di ds berate.
Chum doch verbi.



blaswerkstatt

konrad burri

spez. Geschäft für Blasinstrumente | blaswerkstatt

konrad burri | kirchstrasse 9 | 3086 zimmerwald | 031 819 78 19

R O D E R O P T I K

Bahnhofstr. 11 · 3123 Belp · Tel. 031 819 21 81
www.roderoptik.ch

riegel werbung.ch

gutsehen
gutausssehen

Jugend-Sinfonieorchester Arabesque

Das Jugend-Sinfonieorchester Arabesque ist eine Gruppe von Jugendlichen, welche überdurchschnittliche technische und musikalische Voraussetzungen mitbringen und über 15-jährig sind. Die Aufnahme ins Orchester erfolgt aufgrund eines Vorspiels. Der Probeort ist Thun, der geografische Mittelpunkt des Einzugsgebietes. Geprobt wird jeweils am Donnerstag, 18.45 – 21.15 Uhr in der neuen Aula des Gymnasiums Seefeld in Thun.

Kurz vor den Konzerten finden Orchesterwochenenden statt, wo neben dem Musikalischen auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz kommt. Zwei- bis



dreimal pro Jahr tritt das Orchester an Konzerten im ganzen Einzugsgebiet auf. Dieses umfasst Aare- und Gürbetal, die Region Thun sowie das Oberland. Die Musikschule Region Gürbetal ist seit der Hauptversammlung vom 10. November 2011 Mitglied des Trägervereins des Jugend-Sinfonieorchesters Arabesque. Das Orchester tritt am Freitag, 24. August 2012 unter der Leitung von Markus Oesch und Georgios Balatsinos im Aaresaal in Belp auf. Mehr Informationen finden Sie unter

➔ www.jso-arabesque.ch

Dorothee Schmid

Rückschau

Ensemble-Konzert, 31. Januar 2012

Im Oekumenischen Zentrum Kehrsatz spielte das neu gegründete Klavier-Ensemble bereits zum dritten Mal. Zwei 4er Gruppen und eine 5er Gruppe spielten mit grossem Eifer verschiedene Stücke aus Klassik, Pop, Rock und Jazz unter der Leitung von Bettina Otth-Canale, Valentin Dojtschinov und Annemarie Schürch. Das Schlusstück spielten alle drei Gruppen zusammen auf 7 Tasteninstrumenten. Eine Herausforderung, die allen sichtlich Spass machte. Die Beiträge vom Klarinetten-Ensemble unter der Leitung von Gerrit Boeschoten waren sowohl klanglich als auch musikalisch eine Bereicherung. Auf die Frage, warum sie im Ensemble mitspielen, antworteten die Schüler:



«Wir haben zwar viele Klaviere am Hals, aber das bringt Abwechslung... jeder hat seine eigene Stimme, wir brauchen die Ohren um aufeinander zu hören... wir müssen aufmerksam bleiben und das Tempo genau einhalten... aber zusammen gibt es ein Ganzes und das tönt einfach besser... ich finde es toll mit andern Kindern in der Gruppe zu spielen und nicht immer allein... wir lernen einander besser kennen...es macht viel Spass.»

Annemarie Schürch

Impressionismus...

... in der Malerei

Im Jahr 1874 wurde in einem Atelier eines Fotografen in Paris eine Ausstellung von 30 jungen Malern eröffnet, die keine Lust mehr hatten abzuwarten, ob sie zu dem jährlichen Salon zugelassen würden um ihre Bilder auszustellen. Claude Monet, Auguste Renoir, Camille Pissarro, Alfred Sisley, Edgar Degas, Paul Cézanne und Berthe Moriset trafen sich häufig im Café und sprachen über neue Formen und Möglichkeiten in der Malerei, über Fotografie und die visuelle Wahrnehmung. Sie wussten, dass der Schnee nicht weiss, der Himmel nicht blau, der Schatten nicht einfach dunkel ist, sondern dass sich alles aus vielen Farbpunkten zusammensetzt und dass sich Kontraste durch die gekonnte Aneinanderreihung von Farben steigern lassen.

1840 wurde in Amerika das erste Foto-Atelier eröffnet. Dort konnte man sich ablichten lassen. Auch wenn das Verfahren kompliziert war und man lange stillsitzen musste damit das Bild nicht verwackelte, war es doch viel billiger, als bei einem Maler ein Portrait zu bestellen. Die Erfindung der Fotografie löste bei den Malern anfänglich Proteste aus. Doch schon bald führte die Fotografie zu neuen Erkenntnissen.

Bis jetzt wurden die Beine galoppierender Pferde so gemalt, als ob sie in der Luft schwebten, mit ausgestreckten Vorder- und Hinterbeinen. Dass diese Haltung nicht stimmt, wurde erst durch die Fotografie offenkundig.



Fotoserie von
E. Muybridge 1878

All diese Erkenntnisse wollten die jungen Maler in ihren Bildern umsetzen. Ganz bewusst distanzieren sie sich von der Abbildfunktion in der Malerei und suchten nach neuen Ausdrucks-

möglichkeiten. Und sie wollten vor allem dort arbeiten, wo sich ihre Bildthemen präsentieren: Draussen, nicht drinnen im Atelier.

Das Kunstverständnis um 1850

Eine Jury, bestehend aus Vertretern der staatlichen Kulturpolitik und aus Mitgliedern der Académie des Beaux-Arts, legte die Zulassungskriterien fest. Nur wer Mitglieder der Jury kannte und im bevorzugten Stil des *Klassizismus* malte, erhielt die Chance seine Bilder im begehrten Salon auszustellen. Der Stil von

Ingres (1780–1867) war dabei massgebend:

Ein Bild soll klar und ruhig wirken, dies wird durch eine linienorientierte, geschlossene Form erreicht. Menschen erscheinen wie Statuen. Farbe spielt eine untergeordnete Rolle, vorgezeichnete Flächen werden koloriert. Das Bild soll eine idealisierte Schönheit zeigen, Unvollkommenes wird korrigiert. Musterhaft gelten religiöse und antike Ereignisse, politische Anführer, Helden. Diese werden in Szene gesetzt. Das Bild hat erzieherischen Charakter.

Delacroix (1798–1863) war der Meinung, dass sich die Malerei mit dem Verzicht von Farben um ihr eigenes Mittel betrüge und distanzierte sich von den geltenden Regeln. Seine Bilder wurden wegen der Betonung des individuellen Ausdrucks, der Lebhaftigkeit und dem grosszügigen Umgang mit Farben abgelehnt. Die Darstellung wechselnder Lichtverhältnisse machte Delacroix zum Vorbild einer neuen Generation von Malern.

Die Impressionisten

Das Bild *Impression – soleil levant* (Eindruck – Sonnenaufgang) von Claude Monet wurde 1874 erstmals an der Ausstellung der «Abgewiesenen» im Atelier des Fotografen gezeigt. *Soleil levant* wurde am Hafen von Monets Heimatstadt Le Havre gemalt. Über das Wasser, verschwommen im Morgendunst, sieht man

Die einfachsten Motive sind
die unsterblichsten.

Pierre-Auguste Renoir:

Französischer Maler des Impressionismus (1841–1919)

Schiffe und Kräne. Sie sind grau, die Sonne scheint noch nicht kräftig genug um ihre Farben leuchten zu lassen. Die Sonne ist gerade aufgegangen, sie steht als roter Ball im grauen Dunst und taucht den Himmel in zartes Rot. Im Wasser spiegelt sich ein Schein mit tanzenden Lichtpunkten. Die recht breiten Pinselstriche werden nur dann als leicht bewegtes Wasser wahrgenommen, wenn das Bild aus einiger Entfernung betrachtet wird. Monet wollte mit diesem Bild einen kurzen Moment festhalten. In wenigen Minuten wird der Hafen anders aussehen.

Das Wort «Impression» griff ein Journalist auf, der sich über die Ausstellung lustig machte. Er nannte die ganze Künstlergruppe Impressionisten. Ihre Bilder wurden als unfertige Skizzen oder Kleckserien abgetan. Was als Schimpfwort gedacht war, verlor bald an Bedeutung. Die Impressionisten wollten tatsächlich den subjektiven Eindruck den Erlebnisse, Gegenstände oder Personen auf sie machten, auf die Leinwand bringen. Dabei war ihnen nicht wichtig ob sie eine

Landschaft, einen Heuhaufen, eine Kirche, einen Bahnhof oder Menschen in Gesellschaft darstellten. Sie wollten den Moment, die Atmosphäre, die Stimmung einfangen. Das bedeutete, dass für sie der Inhalt der Bilder zweitrangig war. Sie stellten eine Momentaufnahme der alltäglichen Umgebung dar. Das Bild wurde meist *en-plein-air* (unter freiem Himmel) und *sur-le-motiv* (vor dem Motiv) gemalt. Claude Monet kaufte sogar ein Hausboot um Tag und Nacht auf der Seine zu malen. Im Sommer 1874 besuchten ihn Auguste Renoir und Edouard Manet. Zu dieser Zeit entstand eines der wichtigsten impressionistischen Bilder. Manet malte den malenden Monet auf seinem Boot vor der Staffelei.

Auch Berthe Morisot (1841–1895) prägte den Stil des Impressionismus. Maria und das Jesuskind hatte es als Mutter-Kind-Darstellung seit dem frühen Mittelalter gegeben. Doch Berthe Morisot malte ihre Schwester, welche ihr schlafendes Kind bewacht. Damit löste sie einen Skandal aus. Eine Frau aus der alltäglichen Umgebung galt nach gängiger Lehrmeinung als nicht darstellungswürdig.

Die Anfänge des Impressionismus fallen in eine Zeit der Kapitalexpansion. Diese wird in Paris in einer kaum je dagewesenen Bautätigkeit und einer extremen Modernisierung der Stadt sichtbar. Die Impressionisten sind begeistert von der Aufbruchsstim-

mung. Sie lösen sich von biblischen und historischen Themen und der Konstruktion einer idealisierten Welt. Die Schönheit liegt in der Gegenwart, direkt vor ihren Augen. Ihre Malerei wird dadurch zur kleinen Revolution.

Die Maltechniken der Impressionisten unterscheiden sich deutlich vom handwerklichen Vorgehen der klassischen Ölmalerei. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts stehen erstmals industriell gefertigte Farben zur Verfügung. Ölfarben in Tuben ermöglichen die Malerei *en-plein-air*. Die Impressionisten bevorzugten helle, reine Farben und setzen komplementäre Farben fleckig und in relativ groben, kurzen Pinselstrichen komma-artig nebeneinander. Mit der Gegenüberstellung der Farben Rot-Grün, Blau-Orange oder Gelb-Violett entsteht eine vibrierende Farbigkeit. Erst aus der Entfernung verschwimmen die Farben. Durch Andeutungen wird die Fantasie des Betrachters mit einbezogen, dieser nimmt aktiv an der Wirkung eines Bildes teil. Typisch sind Bilder auf denen sich der Himmel im Wasser spiegelt oder das Spiel mit Licht und Schatten und Lichtreflexen, auch die Zerlegung von Farbflächen in Flecken und Tupfen.

Die Farben werden nicht auf der Palette gemischt, sondern direkt auf die Leinwand aufgetragen. Es wird weder vorgezeichnet noch skizziert, sondern möglichst ohne Korrektur direkt auf der grundierten



Strassenbild
(Radierung) M. L.

Leinwand gearbeitet. Die Bilder werden schnell gemalt um flüchtige Augenblicke nicht zu verpassen. Einige Maler malten gleichzeitig auf verschiedenen Leinwänden um die wechselnden Stimmungen festzuhalten. Monet hat die Kathedrale von Rouen in Nordfrankreich dreissig

Mal zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten gemalt. Damit entwickelte er das Konzept der Serie: Dasselbe Motiv wird in unterschiedlichen Lichtverhältnissen gemalt.

Die Betonung des Momentanen und die Anonymität in den Gesichtern der dargestellten Figuren entsprechen der Situation in den Städten. Der Impressionismus ist in diesem Sinne moderne, städtische Kunst. Die ländlichen Sujets sind Ausflugsziele der Städter und werden mit deren Augen betrachtet. Die Impressionisten behandeln ein Sujet wegen der Töne und nicht aufgrund des Inhalts. Kunst wird zum Selbstzweck, l'art pour l'art. Konflikte bleiben ausgeblendet. Den Impressionisten wurde später vorgeworfen, sie seien «bourgeois», abgehoben und weltfremd.

Claude Monet wurde zum konsequentesten Maler des

Impressionismus. Licht, Farbe und Schattierungen spiegeln sich immer wieder auf neue Art, bis zur Perfektion. Als er sich 1890 in Giverny nördlich von Paris niederliess, legte er einen grossen Garten mit dem berühmten Seerosenteich an. Über den Teich führt eine japanische Brücke. Ab jetzt zählte diese Gartenlandschaft zu seinen bevorzugten Motiven. Aus den Spiegelungen im Teich gestaltete Monet Bilder, in welchen das Oben und Unten nicht mehr eindeutig zu bestimmen sind. Welche Pflanzen, Blumen und Blüten befinden sich tatsächlich im Teich, welche spiegeln sich nur? Dimensionen und Perspektive geraten aus dem Gleichgewicht. Damit ist ihm gelungen, die Malerei aus der Gegenständlichkeit zu befreien und den Weg zur Abstraktion zu öffnen. Auf Zeichnung und Plastizität wird verzichtet. Die berühmten Seerosenbilder stammen aus dieser Zeit. Dem Verlust an Deutlichkeit steht der Gewinn an Dynamik und Sinnesreiz gegenüber.

Der Impressionismus beeinflusste die Moderne Malerei, aber auch Musik, Fotografie und Literatur.

Tipp: Unter ➔ www.ms-guerbetal.ch/intermezzo/Frühling2012/Ergänzungen ist der ausführliche Bericht mit Bildern und Videos aufgeschaltet.



Erfolgreiche Schülerin

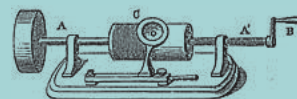
Ich heisse Tatjana Stihl und bin 13 Jahre alt. Seit 6 Jahren besuche ich den Klavierunterricht bei Frau Haupt-Loosli. Ich bin bei der diesjährigen Staffel von «die Grössten Schweizertalente» als Kandidatin angetreten. Ich habe das Lied «Love the way you lie, part 2» (von Rihanna ft. Eminem) gesungen und mich dazu am Klavier begleitet. Mein Traum wäre es, auf der Bühne zu stehen, und die Menschen mit meinem Talent zu berühren. Leider hat es nicht gereicht, um weiter zu kommen.



Wir finden: Bravo Tatjana, für deinen Mut mit zu machen!
Wer den Song anhören möchte, den Tatjana gesungen hat, kann einfach den Songtitel auf [www.youtube](https://www.youtube.com/watch?v=BZXL3I7GPCY) eingeben und los geht's.

Sache gyts

as 1878 wurde die Erfindung des Phonographen von Edison (1847–1931) patentiert. Diese «Sprechmaschine» war das erste Aufnahmegerät. Eine mit einem Stanniolblatt (=dünn gehämmerte Folie aus Zinn) bezogene Walze hatte an beiden Seiten eine Schalldose. In jeder Dose befand sich eine dünne Membran, an der eine stumpfe Nadel befestigt war. Zur Verstärkung des Schalls wurde ein Trichter mit der Hand festgehalten.



Während man gegen die Membran sprach, wurde die Walze gedreht. Durch die Über-

tragung der Schwingungen der Schallwellen bewegte sich die Membran auf und ab und die an ihr befestigte Nadel schrieb die Töne als wellenförmige Erhöhungen und Vertiefungen in die Stanniolfolie. Zur Wiedergabe führte man die Walze mit der gleichen Geschwindigkeit unter der Nadel durch. So bewegte die aufgezeichnete Tonspur über die Nadel die Membran, die Schwingungen wurden wieder hörbar. Der Ton wirkte verzerrt und flach und das Erstellen einer Kopie war unmöglich. Eine Stanniolaufnahme überstand nicht mehr als fünf Abspielungen, danach waren die Rillenvertiefungen platt. Edison machte u. a. eine Aufnahme von Brahms.

➔ www.youtube.com/watch?v=BZXL3I7GPCY



DANIEL SCHRANZ
EIDG. DIPL. GEIGENBAUMEISTER
PESTALOZZISTR. 24

TEL. 033 223 42 39 · FAX 033 223 42 77

3600 THUN

VIOLINEN, BRATSCHEN, CELLI,
KONTRABÄSSE, GITARREN, HARFEN,
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE, ZUBEHÖR,
KLASSIK CD SPEZIALITÄTEN

PETROF Steingraeber RÖNISCH SAUTER Blüthner FÖRSTER

Pianowelt
Baumgartner Belp



Rubigenstrasse 21
3123 Belp BE
Telefon 031 818 45 56
www.pianowelt.ch

Öffnungszeiten
Di.–Sa. 9.00–12.00
Di.–Fr. 14.00–18.30
Sa. 14.00–16.00

- Fachhandel für
- Flügel, Klaviere, Cembali
- Meisterwerkstatt
- Stimm-/Reparaturservice
- Occasionen
- Gitarren, Blockflöten
- Noten und Zubehör

KIDS

... ich gehe an die Musikschule...

Name: **Christian Balea**

Alter: 10

Wohnort: Belp

Instrument: Klavier

An der Musikschule seit:
2010

Hobbys: Computer
spielen, Lesen,

Hörbücher hören

Lieblingsmusik: Mozart,
Michael Jackson,

Elvis Presley

Lieblingsfarbe: Blau

Lieblingsessen: Spagetti

Lieblingstier: Hund

Lieblingsbuch: Harry Potter

Wunschtraum: Astronome werden

Was mir Musik bedeutet: Begleiter meines Lebens

Hallo (was du deinen Musiklehrer schon lange fragen wolltest):

Welche Musik passt zu mir?



Name: **Urs Aeberhard**

Alter: 57

Wohnort: Jegenstorf

Instrument: Klavier

Unterrichtet an der

Musikschule seit: 1984

Hobbys: Wandern

Lieblingsmusik: nicht immer
die Gleiche

Lieblingsfarbe: blau

Lieblingsessen: Röstli und

Salat

Lieblingstier: Bär

Lieblingsbuch: Das Marmorbild
von Eichendorff

Wunschtraum: Dass meine

ehemaligen Schülerinnen und Schüler noch
immer Klavier spielen

Was mir Musik bedeutet: gespielt, unterrichtet und konsumiert
ist sie für mein Leben sehr wichtig

Hallo (was du deinen Schüler schon lange fragen wolltest):

Ist dir bewusst, dass du mit dem Erlernen eines Instruments
eine zwar anstrengende aber äusserst sinnvolle
Freizeitbeschäftigung gewählt hast?



Suchbild

Wer findet die 8 Unterschiede?



Inspiziert durch europäische Vorbilder, brachte der US-Maler Childe Hassam (1859-1935) den Impressionismus in die Vereinigten Staaten. Das Bild «Fifth Avenue in Winter» entstand 1890 und hängt im Büro von US-Präsident Obama.

Verklanglichung einer Bildvorlage

Debussy liess sich von Bildern inspirieren. Folge seinem Beispiel und gestalte ein kleines Musikstück.

Betrachte dazu das Titelbild mit dem Seerosenteich. Versuche mit deinem Instrument die Stimmung des Bildes wiederzugeben. Wenn du Klavier spielst, so versuche es mit den schwarzen Tasten. Für alle anderen Instrumente versuche es mit einer pentatonischen Tonleiter (5-Tonleiter). Es sind dies zum Beispiel die Töne c, d, e, g, a.

Diese fünf Töne können beliebig kombiniert werden.

Wenn du dein Stück gefunden/erfunden hast, dann spiele es doch deinem Musiklehrer als kleine Überraschung in einer deiner nächsten Lektionen vor. Oder noch besser:

Ihr erfindet zusammen eine wundervolle Seerosenmusik...

Viel Spass!

Das Bild mit dem Düsenjäger stammt von Eric Bonnard. Was er genau damit gemacht hat, kannst du in der Rubrik «Schüler berichten» nachlesen.



WETTBEWERB

dst Es gilt aus den verschiedenen Antworten die Richtige zu finden und anschliessend die so ermittelten Buchstaben zum Lösungswort zusammenzusetzen. Die Lösung kannst du schriftlich an die Adresse der MS Gurbetal, Hohburgstrasse 8, Postfach 39, 3123 Belp oder an intermezzo@bluewin.ch schicken. Einsendetermin ist der 4. Juni 2012. Absender nicht vergessen! Zu gewinnen gibt es Kinogutscheine. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösungen des letzten Rätsels findest du unter www.ms-gurbetal.ch/Raetsel.

1. Was ist «Arabesque»?

- G** ☐ ein Jugendsinfonieorchester
A ☐ eine Brassband
U ☐ ein Theaterstück

2. Welches Instrument steht im Zentrum des Familienkonzertes am 6. Mai 2012?

- U** ☐ Harfe
A ☐ Schlagzeug
L ☐ Saxophon

3. Wer könnte dieses Jahr seinen 150. Geburtstag feiern?

- A** ☐ Claude Monet
M ☐ Claude Debussy
R ☐ Camille Claudel

4. Wann fand die 10. Weltausstellung in Paris statt?

- N** ☐ 1898
E ☐ 1889
B ☐ 1918

5. Wer erfand ein Düsenjägerstück für seine Klarinette?

- L** ☐ Eric Bonnard
O ☐ Enrico Bonnard
T ☐ Ernst Bonnard

6. Welche Schuhfabrik wurde 1851 gegründet?

- K** ☐ Vögele
N ☐ Dosenbach
A ☐ Bally

7. Wo wurde das Bild «Soleil levant» gemalt?

- N** ☐ am Hafen von Le Havre
R ☐ beim Mont St. Michel
X ☐ am Hafen von Dover

8. Welche Farbe brauchen die Künstler des Impressionismus nicht?

- L** ☐ gelb
B ☐ blau
M ☐ schwarz

9. Wer machte bei «das grösste Schweizertalent» mit?

- R** ☐ Tamara Stihl
U ☐ Tatjana Stihl
O ☐ Tabea Stihl

10. Welches Stück wird am 6. Mai 2012 im Casino Bern gespielt?

- T** ☐ Der Prinz und der Bettelknahe
M ☐ Die Schöne und das Biest
S ☐ Naftule und der König

11. Berühmte Solostücke für Klavier von C. Debussy sind:

- I** ☐ Children's Corner
P ☐ Kinderphantasien
E ☐ Children's Dances

12. Welches Angebot ist neu an unserer Musikschule?

- R** ☐ Schlager-Abteilung
K ☐ Pop-Rock-Jazz-Abteilung
A ☐ Hipp-Hopp-Band

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	

Die Gewinner vom letzten Mal sind:

Manuela Aeschlimann (Belp), Diego Brügger (Mühledorf), Lisa Muhmenthaler (Thierachern), Claudia Minder (Pohlern). Herzlichen Glückwunsch und viel Spass im Kino!

Claude Monet für Kinder

Autor: Birgit Brandenburg
 Verlag: Verlag an der Ruhr, 59 Seiten, Mappe
 Alter: ab 9 Jahren

Inhalt: In der Claude Monet-Werkstatt lernen die Kinder den Künstler ganz privat kennen. Sie können den berühmten Orangekuchen backen, den Monet immer seinem Besuch anbot. Oder sie kleben mit Blumenbildkarten seinen wunderschönen Garten in Giverny nach. Genau wie der Künstler malen sie an mehreren Bildern gleichzeitig und erkennen dabei, dass ihr Motiv je nach Tageszeit und Wetter immer anders aussehen kann.

Claude Monet sein Leben und Werk im Comic erzählt

Autor: Mona Horncastle/Matthias Lehmann
 Verlag: PRESTEL, 48 Seiten, gebunden
 Alter: ab 9 Jahren

Inhalt: Von seinen Anfängen in Paris bis hin zu seinen berühmten Seerosenbildern, die er in seinem Garten in Giverny malte, erzählt dieses Buch das spannende Leben des berühmten Künstlers.
 Lieferbar ab März 2012



Naftule und der König

4. Lauschangriff
 Eine symphonische Dichtung von Helmut Eisel für Symphonieorchester, Klezmerband und Erzähler
Sonntag, 6. Mai 2012, 17 Uhr, Stadttheater Bern
 Hier unterhält man sich nicht mit Worten, sondern mit Tönen. Naftule, seines Zeichens Klarinetttist, hat es allerdings schwer hier, denn er und seine Band spielen nicht so wie es in Sinfonien gute Sitte ist, fein säuberlich nach Noten, sondern sie musizieren einfach aus dem Bauch heraus.
 Ob es Naftule wohl gelingt, mit seiner Musik das Herz der Sinfonier-Prinzessin zu erobern?

DVD-Tipp

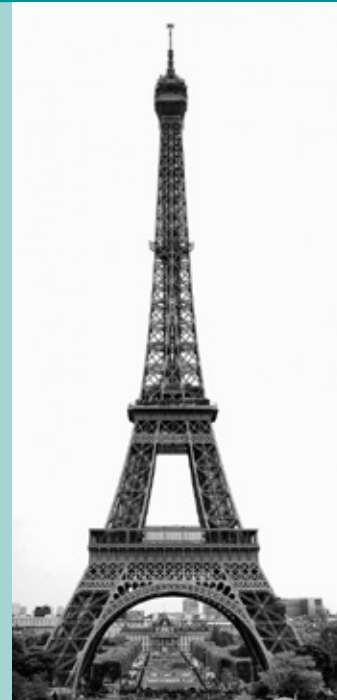
Camille Claudel
 ab 14 Jahren, Länge 166 Minuten
 Die schöne Camille Claudel ist 20 Jahre alt, als sie den 44-jährigen Bildhauer Auguste Rodin kennen lernt und seine Schülerin wird. Rodins Skulpturen erfahren durch die Begegnung mit Camille eine ausserordentliche Bereicherung und auch Camille intensiviert ihre Liebe zur bildenden Kunst. Doch Rodin ist unfähig zu einer bedingungslosen Liebe. Er hat Affären mit anderen Frauen...
 Anmerkung: auch Claude Debussy hatte um 1888/1889 eine kurze Affäre mit Camille, die aber schon 1891 beendet war.

Die Weltausstellung

... in Paris 1889

dst Die Schau fand vom 6. Mai bis zum 31. Oktober 1889 statt. Sie war die 10. Weltausstellung und wurde zum 100-jährigen Jubiläum der Französischen Revolution durchgeführt. Aus Anlass dieser Weltausstellung wurde der Eiffelturm errichtet. Als die Bauarbeiten am 26. Januar 1887 begannen, waren viele Pariser entsetzt. Das nutzlose und monströse Ding werde der Stadt ihre Schönheit rauben, hiess es in Protestaufrufen. Niemand ahnte, dass der Januar 1887 zum Geburtsmonat eines Wahrzeichens wurde. 125 Jahre später ist Paris ohne das braune Stahlgerippe undenkbar. Unzählige Chansonniers haben die «eiserne Dame» besungen, noch heute inspiriert «la tour Eiffel» Dichter, Maler und Filmemacher. Das alles hätte Bauherr Gustave Eiffel Ende des 19. Jhd. wohl nicht in seinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt. Als der Ingenieur 1889 an der Spitze des Monuments die französische Flagge hisste, war sein Werk mit 300,65 Metern der höchste Turm der Welt und zugleich die grösste Attraktion der Schau. Aufgebrachte Bürger und vor allem Künstler verfluchten den Turm jedoch und gründeten ein Komitee zur Beseitigung des Bauwerks.

Die Rettung bahnte sich erst später an. Mit dem Durchbruch der Telekommunikation wurde der aus 7300 Tonnen Stahl gebaute Turm plötzlich nützlich. 1909 nutzte man ihn als Relais für Telegrafie und Funkverkehr. 1921 wurde von dort aus die erste öffentliche Radiosendung Frankreichs ausgestrahlt. Weitere Hauptsehenswürdigkeiten der Ausstellung waren die riesige Maschinenhalle, das Palais der Schönen Künste, ein «Negerdorf» mit 400 Bewohnern und die erfolgreiche «Wild West Show» von Buffalo Bill. Insgesamt besuchten 32,3 Millionen Menschen die Ausstellung. Einer von ihnen war auch Claude Debussy. Grossen Einfluss übten auf ihn die russische, die japanische und die arabische Musik aus, die mit der Weltausstellung nach Paris kam.



WETTBEWERB!



BIST DU EIN IMPRESSIONIST ODER EIN EXPRESSIONIST?
 MALE DICH MIT DEINEM KLAVIER BZW. DEINEM FLÜGEL UND
 SCHICKE UNS DEINE ZEICHNUNG BIS ENDE OKTOBER 2012.
 FÜR DIE SCHÖNSTE ZEICHNUNG GIBT ES EINEN
 STIMMGUTSCHEIN UND SIE ERSCHEINT AN DIESER STELLE
 IN DER INTERMEZZO AUSGABE 2013



Pestalozzistrasse 4 033 222 99 00 oesch@piano-oesch.ch
 3600 Thun 079 690 16 45 www.piano-oesch.ch

Sie musizieren – wir liefern
 die Noten und Instrumente



Müller & Schade AG

Noten Musikbücher Chorliteratur
 Blockflöten Instrumentenzubehör
 Musikverlag Notengrafik



Rosenbaum AG

Klaviere – Flügel
 Neu und Occasion
 Klavier-Werkstatt

Keyboards E-Pianos Stimmservice

Musikhaus Müller & Schade AG

Moserstrasse 16 3014 Bern • Tel. 031 320 26 26 • Fax 320 26 27
www.mueller-schade.com • E-Mail: musik@mueller-schade.com

Musikhaus Rosenbaum AG

Dammstr. 58 3400 Burgdorf • Tel. 034 422 33 10 • Fax 422 34 10
www.rosenbaum.ch • E-Mail: musik@rosenbaum.ch

Impressionismus...

... in der Musik

as Der Trick der Impressionisten bestand in der Komposition der Farben. Genau diese Idee haben Komponisten des Impressionismus übernommen. Schliesslich hat auch der Klang Farben, und das funktioniert ähnlich wie bei den Komplementärfarben. Die Tonarten geben vor, in welcher Stimmung ein Stück gespielt wird. Wenn man einzelne Akkorde aber so raffiniert aufschreibt, dass die eigentliche Tonart gar nicht mehr zu erkennen ist, versucht das Ohr automatisch diese einzuordnen. So entsteht auch im Klang der Effekt der zusammenfliessenden Farben. Es entwickelte sich eine Musik, in der die Melodie Wellen- oder Kreisbewegungen macht. Das wird erreicht, in dem man eine Melodie auf- und abklingen lässt. Um den unfertigen Effekt der Malerei nachzuahmen, haben impressionistische Komponisten selten ganze Motive komponiert. Bevor ein musikalischer Gedanke zu Ende geführt wird, lösen sie ihn auf oder lassen ihn in einen andern Gedanken einfliessen. In der Malerei des Impressionismus gibt es kaum Gegenstände die im Vordergrund stehen, alles verwischt ineinander. Diese Idee griffen auch die Musiker auf, sie vermieden Harmonien, die einem Musik-

stück Stabilität verleiht. Dafür benutzten sie schiefe (=dissonante) Akkorde oder mischten Nachbartöne (=Sekunden) bei, ohne diese aufzulösen. Man erkennt deshalb häufig nicht, in welcher Tonart ein Stück notiert ist. Aber auch die Rhythmen mussten sich auflösen um den Eindruck der Verschwommenheit zu erwecken. Dazu eignen sich Triolen und Quintolen oder das gleichzeitige Spielen von Triolen und Duolen. Häufig werden auch Taktschwerpunkte durch Synkopen oder Pausen ersetzt oder es werden einzelne Noten über die Taktstriche hinweg durch Haltebögen verbunden. So kann der Zuhörer kaum erkennen, wann ein Takt beginnt oder aufhört.

Wie die Maler auf helle Farben setzten, wurde auch möglichst «durchsichtig» komponiert. Durch die Aneinanderreihung und parallele Verschiebung von gleichbleibenden Klängen wirkt die Musik schwerelos. Oder es werden Ganztonleitern eingesetzt, daraus lässt sich der übermässige Dreiklang bilden. Durch



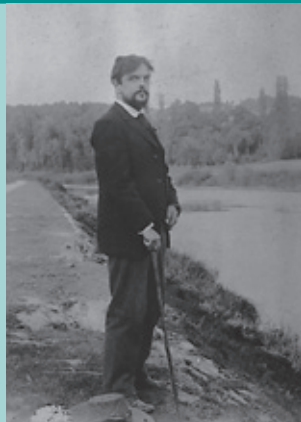
Ich versuche etwas Neues zu bringen – sozusagen «Wirklichkeiten», das was die Dummköpfe «Impressionismus» nennen.

Claude Debussy: Französischer Komponist des Impressionismus (1862–1918)

die fehlenden Halbtöne wird das herkömmliche Gefüge der harmonischen Funktionen aufgehoben. Die stilistischen Merkmale des Impressionismus ergeben einen schwebenden, atmosphärischen Klangcharakter, vergleichbar mit der Wirkung impressionistischer Gemälde. Die Auflösung von Linie, Form und Farbe in der Malerei, entspricht der Auflösung von Melodie, Form und Klangfarbe in der Musik.

Kompositionen die als impressionistisch gelten, entstanden hauptsächlich in Frankreich zwischen 1890 und 1920. Obschon Claude Debussy (1862-1918) nicht als Impressionist bezeichnet werden wollte, gilt er bis heute als Hauptvertreter der impressionistischen Musik. Wie kaum ein anderer Komponist liess

sich Debussy von Malerei und Literatur zum Komponieren anregen. Die befreundeten Dichter Charles Baudelaire, Paul Verlaine und Stéphane Mallarmé wirkten mit ihren symbolischen Texten inspirierend auf Debussy. Die Musik seiner



Claude Debussy

Lieder konzentriert sich auf die Atmosphäre und den Textinhalt. Neu wird das Lied durchkomponiert, d.h. jede Strophe ist unterschiedlich gestaltet bezüglich Melodie und Begleitung. Auf ein Libretto, ein symbolhaftes Märchen von Maeterlinck, komponierte Debussy die Oper «Pelléas et Mélisande». Debussy wollte der Oper eine neue Richtung geben und den natürlichen Sprachfluss zurückholen. An einigen Stellen werden Passagen rezitativisch auf einem Ton gesungen. Hier sind die Klangfarben des Orchesters von weitaus grösserer Bedeutung als die Melodie der Singstimme. Das Orchester «malt» Landschaften, «beschreibt» die emotionale Befindlichkeit der Figuren. Als Ausgangspunkt für das bekannte Klavierstück «Claire de lune» diente der Gedichtzyklus «Fêtes galantes» von Paul Verlaine. Das Stück wurde 1890 komponiert, aber erst 1905 veröffentlicht. Das Klavierstück ist in vielen Filmszenen zu hören, z.B. in «Twilight» oder im Film »Sieben Jahre in Tibet«. Der Bergsteiger Heinrich Harrer erhält vom Dalai Lama eine Spieluhr, welche «Claire de lune» spielt. Die impressionistischen Künstler fühlten sich der Natur verbunden. Viele Stücke von Debussy haben malerische Titel und beschreiben die Natur, z.B. das Orchesterstück «La mer», drei symphonische Skizzen für Orchester. Das Orchesterstück ist ein Musterbeispiel des Impressionismus, auch «The Snow Is Dan-

cing» aus der berühmten Suite «Children's Corner» für Klavier. Debussy widmete den Zyklus seiner dreijährigen Tochter Emma-Claude, genannt Chouchou. In der Erstausgabe steht eine mit Plüschelafanten verzierte Widmung: «A ma chère petite Chouchou, avec les tendres excuses de son Père pour ce qui va suivre» (Meiner lieben kleinen Chouchou, mit den liebevollsten Entschuldigungen ihres Papas für das, was folgen wird). Die Suite ist kein pädagogisches Werk, die sechs poetischen Charakterstücke sind technisch recht anspruchsvoll. Sie wurden 1908 in Paris uraufgeführt. 1912 spielte Debussy für die Firma Welte & Söhne «Children's Corner» auf Klavierrolle für ein mechanisches Klavier. Die Firma war auf selbst spielbare Instrumente spezialisiert. Es war das erste Medium, mit dem Musik einfach und billig abgespielt werden konnte.

Der Ferne Osten faszinierte die Europäer seit Jahrhunderten. Claude Debussy hörte während der Weltausstellung 1889 erstmals ein indonesisches Gamelanorchester. Dieses traditionelle Orchester besteht aus Gongs, Metallophonen, Xylophonen, Laute, Zither, Bambusflöten, Trommeln und Gesang. Die Musik basiert auf zwei Tonsystemen: Das Sléndro hat eine fünftönige Skala, das Pélog ist eine siebentönige Skala mit Tonabständen, die mit unseren Ganz- und Halbtönen nicht vergleichbar sind. Auf Java und Bali wird



die Gamelanmusik zu religiösen, zeremoniellen und rituellen Zwecken aufgeführt.

Debussy war beeindruckt vom exotischen Klang der Gamelanmusik. Seine Hinwendung zeigt sich auch in einigen Werken, z. B. in «Pagodes» (Tempelbauten). Debussy setzt Mittel ein, die typisch sind für die Tonmalerei des Impressionismus. Im Bass klingen klangmalerische Bordunquinten, welche an Gongschläge erinnern. Darüber baut sich ein pentatonisches Klangfeld auf. Eine pentatonische Reihe besteht aus fünf Tönen, z. B. aus den schwarzen Tasten auf dem Klavier oder den Tönen c-d-f-g-a. Es fehlen die charakteristischen Halbtonschritte unserer Tonleitern mit ihrer Leittonfunktion. Die Pentatonik wirkt deshalb schwebend und verleiht dem Stück eine

hulliger treuhand

**Buchhaltungen, Jahresabschlüsse
Gründungen, Umwandlungen
Steuerberatung, Steuerplanung
Verwaltungen, Inkassi**

Telefon 031 819 11 28
Telefax 031 819 28 72
info@hulligertreuhand.ch

Hans Hulliger Treuhand
Bahnhofstrasse 8
Postfach 41
3123 Belp

Mitglied TREUHAND | SUISSE



Das Fachgeschäft für Blas- und Schlaginstrumente
mit eigener Reparaturwerkstatt

bern@musikzurkinderen.ch • www.musikzurkinderen.ch
Lorystrasse 14 • 3008 Bern
Tel. 031 398 0808

Montag geschlossen / Fermé le lundi

Ihr Partner für lösungsorientierte Beratungen



René Herrmann

Leiter Makler- und Vermittlergeschäfte
Vorsorge- und Finanzberater
dipl. Anlagefondberater IAF

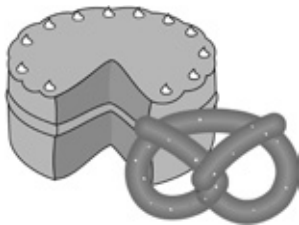
Unternehmeragentur Schmid AG

Leben - Vorsorge - Finanzen - Liegenschaften
Schermenwaldstrasse 10
CH-3063 Ittigen
031 388 88 88
www.unternehmeragentur.ch



ZURICH

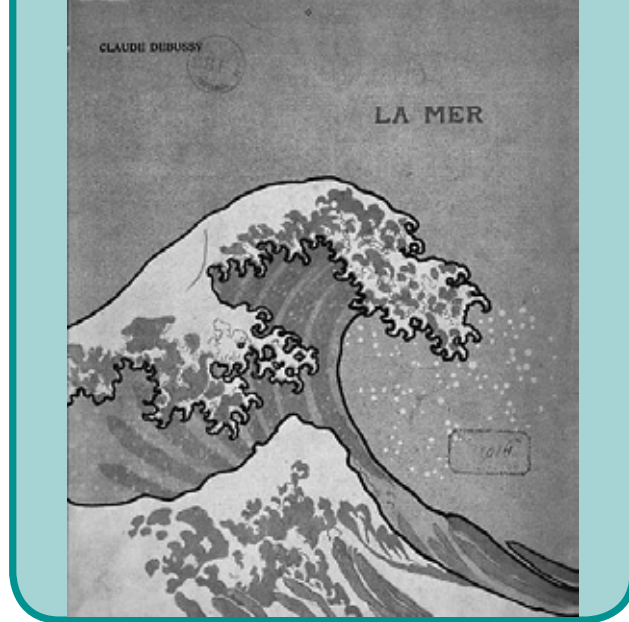
fernöstliche Atmosphäre. Mancherorts begleiten Quart- oder Quintparallelen die Melodie. Gelegentlich verliert die Melodie wegen des häufigen Wechsels zwischen Duolen und Triolen ihre Konturen. Der grosse Tonumfang auf dem Klavier erschwert das Hören und Erkennen von Strukturen oder klaren Melodien. «Pagodes» gehört zum Zyklus «Estampes» (Kupferstich). Debussy sammelte zeitlebens japanische Holzschnitte. Die «Welle» von Hokusai schmückte die Partitur des Orchesterwerks «La mer». Weitere Komponisten die teilweise im impressionistischen Stil komponierten, sind z.B. Maurice Ravel, Manuel de Falla, Frederic Mompou und Ottorino Respighi.



FAHRNI



Mir si immer mit derbi
D'r Beck a d'r Hohburgstrass 5
3123 z'Bäup
Telefon 031 819 03 70



Der Impressionismus entwickelte seine eigenständige Tonsprache und hatte grossen Einfluss auf die Zukunft der Musik. Auch andere Komponisten begannen sich von traditionellen Regeln zu lösen und suchten nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Aber mehr davon in der nächsten Ausgabe...

Tipp: Unter ➔ [www.ms-guerbetal.ch/intermezzo/Frühling 2012/Ergänzungen](http://www.ms-guerbetal.ch/intermezzo/Frühling%2012/Ergänzungen) ist der ausführliche Bericht mit Bildern, Partituren und klingenden Musikbeispielen aufgeschaltet.

Impressionen...

... zu Mode und Nahrungsmittel

dst Für die Frauen, die sich für eine Reform der weiblichen Kleidung einsetzten, stand zweifellos das Interesse an grösserer Bewegungsfreiheit und Bequemlichkeit im Vordergrund. Bis dahin zwängten sich Frauen in enge Korsetts, auch wenn damit einige Ohnmachtsanfälle vorprogrammiert waren. Einer der ersten Vorläufer der Reformkleidung war um 1850 das in den USA aufkommende Bloomer-Kostüm, das ein starkes Presseecho hervorrief und von etlichen



Modernität ist das
Vorübergehende, das Fließende,
das Zufällige.

Charles-Pierre Baudelaire: Französischer Schriftsteller und Lyriker des Impressionismus (1821–1867)

Frauenrechtlerinnen getragen wurde, sich aber wegen des öffentlichen Widerstandes nicht durchsetzte. Ende der 1860er Jahre engagierte sich die Amerikanerin Marie M. Jones für die Einführung von Hosenkostümen, die sie selbst entworfen hatte. Allerdings gab sie ihre Idee auf Grund des permanenten öffentlichen Spotts bald wieder auf. In Deutschland wurde im September 1896 der «Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung» gegründet. Dass die Hosen für Frauen zu diesem Zeitpunkt keine öffentliche Zustimmung finden würde, war den Reformern nach den Erfahrungen in den USA und England klar. Zunehmende sportliche Betätigung von Frauen förderte die Reformkleidung, da bodenlange Röcke und Korsetts ganz eindeutig nicht zum Radfahren, Tennis oder Gymnastik taugten.

Der grosse Modehit für Frauen waren um die Jahrhundertwende Spazierstöcke für Damen. Diese waren alles andere als einfache Stöcke, bestanden doch die

kostbaren Griffe entweder aus Emaille oder aus Gold mit eingelegten Steinen oder aus mit antiken Smaragden und Perlen verziertem Silber. In England entstand die Mode, Stellen, welche beim Aufwirbeln des Kleides sichtbar wurden, zu schmücken. Was heute Fusskettchen sind, das waren um 1900 glatte, breite und mit eingelegten Steinen verzierte Goldbänder, mit welcher Frau ihre Fussknöchel verschönerte. Eine goldene und mit Juwelen besetzte, sich spiralförmig um das Bein ringelnde Schlange, welche dann mit dem Kopf auf dem Fuss zum Aufliegen kam, war damals der letzte Schrei. Bei der Handschuhmode war es üblich, zwei verschiedenfarbige Handschuhe zu

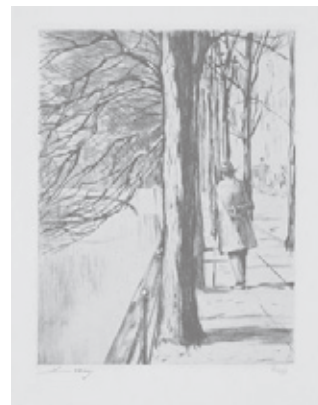


tragen. Entstanden ist dies durch einen Zufall, ein Missgeschick, als eine russische Fürstin in Eile war, und versehentlich anstatt eines Paares zwei verschiedenfarbige Teile mitnahm. Für die Damenwelt standen auch ausgefallene Son-

nenschirme zur Verfügung. Am modischsten galten aus zwei Vierecken übereinander gespannte Schirme. Auch Modelle in japanischer Form, geschmückt und verziert mit Blüten und Goldvögeln, fanden grossen Anklang. Die Sonnenschirme waren wichtig, da zu dieser Zeit vornehme Blässe absolut angesagt

war. Es wurde gar mit flüssigem Bleichmittel nachgeholfen, Sommersprossen und Hautrötungen rückte man mit arsenhaltigem Pulver zu Leibe, um diese Stellen zu überkleistern. Man zeichnete die Adern am Dekolleté mit Wasserfarben nach um die Haut trotz der ihr verpassten Puderschicht zarter und transparenter erscheinen zu lassen.

1851 wurde von Carl Franz Bally und seinem Bruder Fritz Bally die Schuhfabrik «Bally&Co.» gegründet. Diese Fabrik ging aus dem vom Vater übernommenen Betrieb in Schönenwerd hervor, der eine Gummiband und Hosenträger-Manufaktur betrieben hatte. 1855 gründete Bally eine Krankenkasse für seine Mitarbeiter. 1860 beschäftigte Bally bereits mehr als



Spaziergänger
(Radierung) M. L.



Rodolphe Lindt

500 Arbeiter. Um 1899 produzierte das Unternehmen jährlich ca. 2 Mio. Paar Schuhe. Diese wurden in zahlreichen europäischen Ländern sowie Nord- und Südamerika verkauft. Heute unterhält Bally global 250 Filialen und beschäftigt 1560 Mitarbeiter.

Nahrungsmittel

Die industrielle Verarbeitung von Lebensmitteln half einerseits bei der Versorgung der nun stark wachsenden Bevölkerung, andererseits konnten so die Hausfrauen entlastet werden, allerdings nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern damit man sie ebenfalls in den Fabriken als Arbeitskräfte einsetzen konnte. In Vevey erfand Henri Nestlé 1866 eine Babynahrung aus Milch, Zucker und Weizenmehl, die rasch ein grosser Erfolg wurde.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden zahlreiche Schokoladenfabriken gegründet. Unter anderem: Cailler (1819), Suchard (1826), Sprüngli (1845), Lindt (1879), Frey (1887) und Tobler (1899).

Kurz nach der Gründung von Cailler baute das Unternehmen die erste Schokoladenfabrik der Schweiz

mit industrieller Fertigung. So produzierte die Firma auch die erste Tafelschokolade der Welt.

Rodolphe Lindt war der Gründer der Schokoladenmanufaktur Lindt, sowie der Erfinder der Conchiermaschine und anderer Verfahren zur Verbesserung der Schokoladenqualität. Er wurde 1855 in Bern geboren, wo er 1909 auch verstarb. Seinen Betrieb hatte er im Mattequartier an der Aare. Im Dezember 1879 gelang ihm durch seine Erfindung eine entscheidende Verbesserung: Die bis dahin übliche brüchig-sandige Konsistenz der handelsüblichen Schokoladen, bitter im Geschmack und keinesfalls auf der Zunge zergehend, erhielt die heute noch geschätzte feincremige, zart schmelzende Struktur.

Ob Lindt nun mit längeren Laufzeiten seiner Maschine experimentiert oder schlicht einmal vergessen hat sie abzuschalten, ist nicht überliefert. Das Ergebnis nach 72 Stunden Rühren in der Conche war jedenfalls verblüffend. Er fand etwas völlig Neues vor:

Eine mattglänzende, flüssige Masse, die sich leicht in Formen giessen liess, ein wunderbares Aroma hatte und vor allem auf der Zunge verging!

Übrigens: im Freilichtmuseum Ballenberg in Brienz ist eine Conche in Betrieb...



Conchiermaschine

Wir danken unseren Sponsoren, welche die Durchführung der Orchesterreise nach Budweis ermöglichen:



Reformierte Kirchgemeinde
Gurzelen-Seftigen

Gartenbau Baumschule
Kummer Uetendorf

Architekten Burri Viktor AG
Thun



Frauenverein Wattenwil

Frauenverein Riggisberg



Spar+Leihkasse
Gürbetal SLG



MARTIN MUMENTHALER
ARCHITEKTURBÜRO

Unterbälliz 2, 3661 Uetendorf

Nydegger Holzbau
Rüschegg Heubach

Dr. med. Paul Mäder
Steffisburg



Gemeinnütziger Frauenverein Uetendorf



Ein herzliches Dankeschön an alle – auch an jene,
welche anonym bleiben möchten.

Vorschau

Blechbläserprojekt «Brassissimo»

Die Lehrpersonen der Fachschaft «Blechbläser» (Trompete, Cornet, Fügelhorn, Waldhorn, Es-Horn, Posaune, Bariton, Euphonium, Tuba) werden in den



ersten 3 Wochen nach den Frühlingsferien mit ihren Schülern projektmässig arbeiten. In vier verschiedenen Ensemble-Workshops wird intensiv geprobt und musiziert.

Die Beginners-Band (Leitung Urs Stähli) hat ihre Stücke unter das Thema «Music Box» gestellt. Mit den «Fünf Teddy Bären» setzt sich das Mittelstufen Ensemble (Leitung Andreas Kunz) auseinander.

Das Ensemble für Fortgeschrittene (Leitung Roland Fröscher und Pietra Valsangiacomo) probt an doppelchörigen Werken aus der Renaissance.

Stücke für die klassische Brass-Quintettbesetzung (Leitung André Schüpbach) erarbeiten die Schüler, die in ihrer musikalischen Ausbildung am weitesten fortgeschritten sind. Als krönender Abschluss präsentieren alle Schüler die vorbereiteten Ensemble Stücke

im Aaresaal. Ein Erlebnis für Ohren und Augen wird sicher das Schlusstück sein, wo über 60 Blechbläser zusammen auftreten werden.

Es freut uns sehr, viele Besucher an diesem Konzert begrüßen zu können.

Sonntag, 13. Mai, 18 Uhr, Aaresaal Dorfzentrum, Belp

Urs Stähli, Leitung Abteilung Blasmusik

Familienkonzert

Am Sonntag, 6. Mai, findet ein Konzert für Familien statt, bei dem so richtig die Post ab geht. Oder besser gesagt: der Schlag abgeht. Oder noch besser gesagt: bei dem es einem so richtig die Rhythmen um die Ohren schlägt. Also kurz gesagt: es gibt in der völlig umgestellten Aula Mühlematt, Belp, ein Konzert, in dem das Schlagzeug und sein ganzes grosses Drum und Dran im Zentrum steht. Drei tolle Perkussionisten aus unserer Musikschule (Danilo Djurovic, Ferdinand Heiniger und Peter Zwahlen) zeigen ihre Künste. Und da es ziemlich fetzig, wild, schnell und aber auch hochkompliziert und geheimnisvoll zugeht, stehen den drei Virtuosen eine Art Schlaglehrlinge und eine Sprachmaschinenmusikerin zur Seite. Mehr verraten wir noch nicht. Ausser vielleicht: es klingt ununterbrochen – und es gibt auch für das Publikum zu tun. Kommen sollen: schlagzeuginteressierte Kin-

der, ihre Geschwister, ihre Freunde und Freundinnen, ihre Eltern, Grosseltern und selbstverständlich alle Schlagzeughalbundganzprofis.

Sonntag, 6. Mai, 17 Uhr, Aula Mühlematt, Belp

Konzertpodium Belp

Eine Gelegenheit, mal Gleichaltrigen zu zeigen, was man kann, sind unsere Konzertpodien, die viermal im Jahr an verschiedenen Orten des Gürbetals stattfinden. Aus jeder Fachschaft gibt es mindestens einen Beitrag zu hören, also alle Instrumente wie Holzbläser, Klavier, Blechbläser, Gesang, Gitarre, Geige, etc. werden mit einem fortgeschrittenen Musikstück vorgeführt. Alt und Jung sperrt hier nicht nur die Ohren, sondern ab und zu auch staunend den Mund auf, wenn vorbereitete Jugendliche zeigen, was sie auf ihrem Instrument können. Wer hier auftritt, kann nämlich schon auf etliche Jahre Unterricht und sicher hunderte Stunden Üben zurückschauen. Und vor allem eine grosse und ansteckende Portion Begeisterung und Freude an seinem Instrument mitbringen!

Dienstag, 15. Mai, 19.30 Uhr, Aula Mühlematt, Belp



Concertissimo

Einmal in der Musikschulkarriere mit einem professionellen Streichquartett als Solistin oder Solist auftreten, das ist ein herrliches Gefühl und eine riesengrosse Herausforderung. Beim jährlichen Concertissimo treten sehr fortgeschrittene Musikschülerinnen und -schüler auf und befinden sich damit in einer Situation, in der sonst Berufsmusiker sind, wenn sie also ganz solistisch mit einem Orchester auftreten: vom Üben übers Proben bis zum Verbeugen ist alles wie bei den ganz Grossen auf der Konzertbühne. Ein Erlebnis für alle Beteiligten und ein wahrer Ohrenschmaus für die Zuhörer!

Dienstag, 5. Juni, 19.30 Uhr, Oekumenisches Zentrum, Kehrsatz

Ensemble-Konzert

Immer am 21. Juni wird, vor allem in der welschen Schweiz, das «fête de la musique» begangen. Wir wollen uns dieser Tradition anschliessen und veranstalten deshalb ab 2012 immer am 21. Juni ein grosses Konzert, an dem Ensembles aus unserer Musikschule zu hören sind. Im Oekumenischen Zentrum Kehrsatz werden an diesem Tag kleinere bis ganz grosse Gruppen auftreten, vom Klavier-Ensemble bis zur BigBand und vom Klezmertrio bis zum Jazzquartett. Das genaue Programm wird noch bekannt gegeben.



Das Ganze dauert (mit Pausen) von frühabends bis spätabends und wird garantiert unterhaltsam!

**Donnerstag, 21. Juni, ab 18.30 Uhr,
Oekumenisches Zentrum, Kehrsatz**

Barbara Weber, Leitung Events



Allee im Tiergarten, (Radierung) M. L.

Schüler berichten

Beim Klavierspielen habe ich Bilder im Kopf, vor allem dann, wenn ich Zugang zum Stück finde. Bei trauriger Musik tauchen düstere Bilder auf, bei fröhlichen Klavierstücken sind die Bilder ganz farbig und lebhaft.

Wenn ich klar und exakt spiele und betone, werden die Bilder deutlicher. Ohne Betonungen kann sich auch der Zuhörer nichts vorstellen.

Leonie Ruch, Klavier (14)



Hanna Kobilić, Klavier (12)

Eigentlich stelle ich mir bei allem was ich höre, Bilder vor. Da ich häufig abstrakt male, erinnern mich viele Musikstücke an diese Bilder. Aber auch umgekehrt, Musikstücke beeinflussen meine Malereien. Auch

Gefühle beeinflussen Musik und Bilder. Wenn ich glücklich bin spiele ich schneller und male in gelb und orange Tönen. Wenn ich traurig bin spiele ich dagegen langsamer und male in Grautönen.

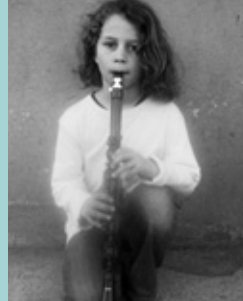
Hanna Kobilić



Yael Schiess,
Gitarre (12)

Wenn ich oft Lieder von Mani Matter höre oder spiele, stelle ich mir viele Bilder vor z.B. «Der Eskimo», dann stelle ich mir ein Iglu mit einem Eskimo vor. Beim Lied «Der Wecker» könnt ihr euch wohl selber vorstellen was vorkommt, hehe! Ich spiele gerne solche Lieder weil ich sie mir einfach gut in den Gedanken vorstellen kann.

Yael Schiess



Eric Bonnard,
Klarinette (9)

Meine Klarinette ist aus Plastik, damit sie nicht zu schwer ist für mich. Mit der Klarinette kann ich auch viele lustige Töne machen. Sie tönt manchmal wie ein super-schneller Düsenjäger, eine Ente, ein Esel oder wie ein Elefant. Hier haben Gerrit Boeschoten und ich ein Düsenjäger-Stück erfunden und ich habe dazu ein Bild gezeichnet.

Eric Bonnard



Yannik Gartmann,
Gitarre (12)

Unter dem Lied «Eskimo» von Mani Matter stelle ich mir dieses Bild im Kopf vor: Ein Iglu das in der Eis-

wüste steht und laute Rock-Musik strömt heraus. Plötzlich sieht man ein Eisbär der an der Tür läutet. Die Musik verstummt und ein Eskimo kommt heraus. Der Eisbär flucht den armen Eskimo an. Und plötzlich wird der Eskimo rot und klüpft den Eisbär eine. Der Eisbär lässt sich das nicht bieten und schlägt zurück. Das geht eine Weile so, bis der Eisbär den Eskimo besiegt hat.

Yannik Gartmann



Lara Julia Müller,
Klavier (15)

Zum Bild «Träger für ein Schild» von Paul Klee habe ich ein Musikstück improvisiert. Die Auswahl des Bildes ist bereits ein wichtiger Faktor, es muss einem selbst ansprechen und gefallen. Zuerst spielte ich zum Hintergrund, etwas leise und ruhig und dumpfe Töne. Im Vordergrund war eine schwarze Linie mit

Krümmungen und Loopings. Wenn sich die Linie hob wurden meine Töne höher und umgekehrt tiefer. In der rechten Hand hatte ich die Melodie und in der Linken die Begleitung.

Lara Julia Müller



Café im Park (Tusche) M. L.